

Caspar von Schonbergk — zcu recht irkannt, das von den gewerckenn der erblehnschafft durch sollich ir anzzeigung in iren bloßen schriftten furbracht nicht genugsamlich dem vorgethanen urtil nachvolge unnd beweisung gescheen sei. Wolten abir dieselbigen gewercken der erblehnschafft nachmals in geburlicher zeit und frist wie recht dem vor-
 5 gesprochen urtil des stuckts der beweisung halben volge thun, dorzu sie von den gewercken des erbis pillich gelaßen, die alsdann sal vorhört werden mit furbehaltung eyynnsglichen inrede unnd fernner geschënn, was recht ist. Vonn rechtis wegin.

1123.

[1484] März 9.

- 10 *Hdschr.: Or. Pap. Gemeinsch. Archiv Weimar Reg. T fol. 219^b F 3 No. 2 Bl. 25. Das S. unter Papierdecke zum Verschuß aufgedrückt.*
Anm.: Ebenda ein Bekenntnis des Bernhart Grawl, der damals sowohl im Erbe als in der Lehnschaft Theile hatte; auch er nimmt an, die Verlassung von viertelhalb Haufen bedeute: wenn die gewercken von der lehnschafft drey hawffen nehmen, solten sie den vom erbe ein halben hawffen geben. Eine ähnliche Aussage des Hans Grundel
 15 *führt die an Caspar v. Schönberg gerichtete Beweisschrift der Gewercken von der Erblehnschaft, deren Beilagen das nachstehende Bekenntnis und das des Bernh. Grawl bilden, an (ebenda Bl. 26). — Eine weitere lange Beweisschrift der Gewercken von der Erblehnschaft (ebenda Bl. 28 ff.), die Gegenschrift der Gewercken vom Erbe praes. 1484 Juli 24 (sabbato vigilia Jacobi), ebenda Bl. 43 ff. sowie einige weitere Processschriften in dieser Sache (ebenda Bl. 59 ff.) enthalten nichts sachlich Neues. Vergl. No. 1125.*
- 20 *Nickel Man Stadtvogt, Nickel Hillebrant, Simon Synder, Hans Cluge, Jocoff Wolff, Hans Fochs, Hans Passawer, Hans Gerold geschworne Schöffen des Stadtgerichts zu Freiberg bekennen, daß sie uff heute dinstag noch invocavit auf Ansuchen der Gewercken von der Erblehnschaft am Schonberge, die ihnen einen Befehl Caspars von Schönberg vorgelegt haben^a), in gehegtem Dinge Paul Gópfert, Swarczen Syman und*
 25 *Urban Voit darüber verhört haben, was sie über die Verleihung der Lehnschaft wüßten. Paul Gópfert habe bekannt, er wisse und habe gesehen und gehört, das Lorencze Seyler unde Koch habin vorlihn eyne erblehnschafft zcum Schonberge, wenne die von der lehnschafft habin fierdehalbe marg, so sullen sy den vom erbe gebin eyne halbe marg; dorczu sollin dy vom erbe den off der lenschafft haldin eyn seyl, zewene kubil unde eynen*
 30 *rönebaum. Haben dy off der lehnschafft gesprochen: „Geet mit uns zcu dem bergmeister unde lost uns dy lenschafft bestetigen.“ Hat Lorencze Seyler unde Hans Koch gesprachin: „Wir bedorffin des bergmeisters nicht dorczu, her gebit uns weder hellir noch pfenig.“ Dorczu hot Vrban Heynchin gesagit, ab dy von der lehnschafft nicht weter hetten, so sollin sy ungefert seyn, hetten sy ercz eyner donyn breit, bis so lange*
 35 *bis der durchslag geschee; wenne der durchslag gemacht wurde, so sullin sy ere lehnschafft wider belegin. Schwarze Simon und Urban Voit sagen im wesentlichen dasselbe aus — — —.*

1023. a) d. d. 1484 März 6 (Or. Pap. ebenda Bl. 24): alle Amtleute u. s. w. sollen den Gewercken von der Erblehnschafft bei Führung des ihnen aufgegebenen Beweises behülflich sein.